

Der Skatfreund

HERAUSGEBER: DEUTSCHER SKATVERBAND / SITZ BIELEFELD



2. Jahrgang

Juli 1957

7

Volksmund und Kartenspiel:

„Die böse Sieben . . .“

Eigentlich ist die Sieben eine heilige Zahl. Aber beim Kartenspielen gilt Pik-Sieben, kein Mensch weiß warum, als Inbegriff des Bösen und Schlechten. Als ob die arme Pik-Sieben etwas dafür könnte . . .

Der zünftige Skater allerdings hält nichts vom Aberglauben – Buben will er, Buben! Möglichst immer alle vier! Und überhaupt: gute Karten!

*Echte
Altenburg-Stralsunder*

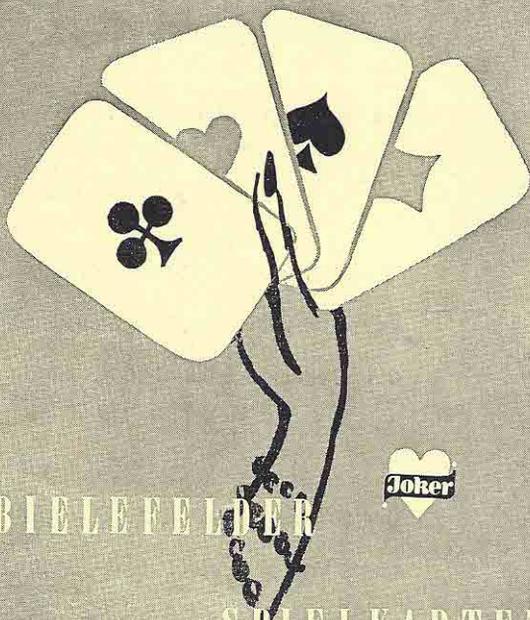
sind seit Generationen meistgekauft!



VEREINIGTE ALTENBURGER UND STRALSUNDER SPIELKARTEN-FABRIKEN A.G.

STUTT-GART-LEINFELDEN

**OB BRIDGE-PARTIE
OB MÄNNERSKAT
IN JEDEM FALLE GILT DER RAT:**



BIELEFELDER



SPIELKARTEN

DER SKATFREUND

HERAUSGEBER: DEUTSCHER SKATVERBAND · SITZ BIELEFELD
GEGRÜNDET 1899 IN DER SKATSTADT ALTENBURG (THÜRINGEN)

2. Jahrgang

Juli 1957

Nummer 7

Beim Kartenspiel erkennt man den Charakter . . .

Der deutsche Sprachschatz weist außerordentlich viele Sprichwörter auf, deren absolute Richtigkeit ohne weiteres feststeht. So wahr es nun ist, daß diese Sprichwörter sozusagen „den Nagel auf den Kopf treffen“, so sicher ist es aber auch, daß es Sprichwörter gibt, die nichts sind als leere Redensarten. Jeder Skatspieler wird mit mir darüber einig sein, daß z. B. der Ausdruck „Das Kartenspiel verdirbt den Charakter“ durchaus unwahr ist. Es soll nicht geleugnet werden, daß jedes Spiel zu einer gewissen Leidenschaft ausarten und daß es dann geradezu ein Laster für den Spieler und ein Unglück für dessen Angehörige werden kann. Das trifft aber für jedes Spiel zu. Darum muß auch das Skatspiel mit Maß betrieben werden, das, wenn es nach den Richtlinien unserer Skatordnung gespielt wird, nicht nur nicht den Charakter verdirbt, sondern im Gegenteil verschiedene gute Charaktereigenschaften stärkt und fördert bis zu einem beachtenswerten Grade, der sonst niemals erreicht wird!

So wenig also das zitierte Sprichwort zutrifft, umso mehr entspricht die Überschrift dieses Artikels den Tatsachen. Schon beim Ausspielen zu Beginn des Spiels machen sich die verschiedenen Charaktereigenschaften bemerkbar. Da sind die Zögerer, die nie wissen, welche Karte sie ausspielen sollen. Sie treten gleich in verschiedenen Gruppen auf. Die eine Gruppe besteht aus den Rat- und Hilflosen, die womöglich noch sagen: Was spiele ich bloß aus? Andere hingegen sehen sich ihre Karten an, hüllen sich aber in Stillschweigen. Dann kommen diejenigen an die Reihe, die gelehrt tun, in Wahrheit aber genauso hilflos sind wie die vorhergehenden. Sie schauen mit allem Ernst ihre Karten an oder, wenn es ihnen gerade einfällt, lenken sie ihre Blicke nach oben, als wenn sie ihr Gehirn oder „den da oben“ um Rat fragen wollten. Diese Spieler markieren, sie wollen auf diese Art ihren Mitspielern klarmachen, daß sie ihren Geist wirklich anstrengen. Aber noch eine besondere Spielertypen macht sich beim Ausspielen bemerkbar: der Geizkragen. Er spielt in Vorhand, wo er den Alleinspieler bei einem Grand zum Stechen zwingen müßte, da er auch zwei Buben besitzt, nicht das As seiner langen Farbe aus, sondern seine blanke Kreuz-Acht, wodurch der Alleinspieler dann sein Spiel gewinnt.

Wenn hier schon die Kurzsichtigkeit und Torheit eines Spielers beim so wichtigen Ausspielen gestreift wurden, so machen sich diese Eigenschaften des Menschen vielfach auch während des Spiels bemerkbar. Hier zeigt sich dann besonders das Konzentrationsvermögen eines Spielers. Während „gute“ Skatspieler immer bei der Sache sind, sind die leichtfertigen zerstreut und wissen dann nicht, was los ist. Sie haben nicht darauf geachtet, was gereizt

worden ist, was ihr Mitspieler gehalten hat, sie wissen schon beim Auspielen der zweiten Karte nicht mehr, was angezogen wurde; sie wissen nicht, welche Karten schon „heraus“ sind; sie haben keine Ahnung, welche Trümpfe schon gefallen sind; sie zählen die Augen nicht, und anstatt die 60 „vollzumachen“, „schinden“ sie noch in letzter Minute, um noch einen Stich zu machen, den es dann doch nicht mehr gibt.

Sehr wesentliche Eigenschaften, die den Charakter eines Skatpielers auch noch in anderen Formen darstellen, werden beim Spiel offenbar, wenn die Spieler leidenschaftlich und erregt werden, wenn sie sich nicht mehr zu beherrschen verstehen. Falschheit, Habgier, Neid, Mißgunst, Gehässigkeit, Geiz — alles Eigenschaften, die der Mensch im sonstigen Leben meisterhaft zu verstecken versteht, kommen hier an die Oberfläche und sind selbst für den ungelerten Psychiater leicht erkennbar. Die meisten Skatspieler aber zeichnen sich durch Anständigkeit, Ritterlichkeit, Nüchternheit und absolute Ehrlichkeit aus.

Wenn ich hier diese Zeilen schreibe, dann möchte ich das in erster Linie als Warnung tun. Ein charaktervoller Skatspieler hat nur Interesse daran, mit charaktervollen Mitmenschen sein Spiel zur Erholung und Entspannung zu betreiben. Es bedarf keiner großen Beobachtungsgabe, um die verschiedenen Charaktereigenschaften eines Skatpielers beim Spiel festzustellen, besonders, wenn man in seinem Skatklub des öfteren mit ihm zusammenspielt. Auch ist es nicht von Bedeutung, ob man selbst ein überragender Könnler im Skatspiel ist. Der Ritterliche steht auch im Skatspiel für seine Taten ein. Er wird sich für sein irrtümliches Versehen entschuldigen und dem Gegner gern gestatten, ihn zu berichtigen. — Wenn häufig wiederkehrende Unaufmerksamkeiten nicht durch Übermüdung bedingt sind, so handelt es sich hier um mangelndes Konzentrationsvermögen oder um Nervosität. Heftige Gefühlsaufwallungen sind ein sicheres Zeichen der Leidenschaft; sind sie mit Beleidigungen verbunden, dann zeigt sich, daß der Erregte sich nicht beherrschen kann und daß er recht oft unerzogen ist. Oft ist sogar die Erregung berechtigt, und es ist schon so, daß man aus der Haut fahren möchte. Hier gilt dann der alte Ausspruch: „Wie sag ich's meinem Kinde!“ Man kann schon seinen Mitspieler auf die gemachten Fehler aufmerksam machen, aber auch hier macht der Ton die Musik.

Jeder Skater macht einmal einen Fehler. Es geht nicht an, daß man stundenlang Hirn und Auge anstrengt und auf einen Punkt konzentriert. Der Beruf eines jeden Menschen ist oft auch beim Skatspiel mit ausschlaggebend. Es spielen auch besondere Vorkommnisse an einem Tage vor Beginn des Spiels eine große Rolle für die Konzentrationsfähigkeit eines Skatpielers. Oft weiß dieser selbst schon, daß er heute abend beim Skaten nicht scharf wird aufpassen können durch Dieses und Jenes, was ihm im Laufe des Tages sozusagen über den Weg gelaufen ist. Soll er nun seine Erholung von des Tages Mühen, seinen Skatabend, an diesem Tage deswegen aufgeben? Gerade heute, wo er diese Entspannung ganz besonders braucht? Nein, er soll seinen geliebten Skat spielen, und seine Mitspieler, die ihn kennen, die ja wissen, daß er sonst einen ganz vernünftigen Skat spielt, werden darauf Rücksicht nehmen, daß ihr Klubkamerad mal keinen guten Tag hat. Der

gute Skatspieler wird aber niemals warten, bis andre ihn wegen eines Fehlers korrigieren, er korrigiert sich selbst nach dem Spiel, indem er sich selbst deswegen tadelt. Der gute Spieler ist somit sein eigener Kritiker, und niemand wird es wagen, ihm einen Vorwurf zu machen, zumal sein Fehler wohl immer entschuldbar ist. Denn wir sind alle nur Menschen und haben gewisse Schwächen, die einmal auftreten und denen wir erliegen.

Es gibt gewisse Skatspieler, die darauf losreizen. Es handelt sich hier um einen Typ des leichtfertigen Menschen, um einen sogenannten Hasardeur. Er will unbedingt spielen, ganz gleich, ob er verliert oder gewinnt. Er gönnt seinen Mitspielern kein Spiel, ganz besonders dann, wenn er im Verlieren ist. Seine unschöne Devise lautet: Wenn ich nicht gewinnen kann, dann sollen die anderen auch kein Spiel bekommen. — Wer mit Anstand und, ohne mit der Wimper zu zucken, verliert, gibt damit einen Beweis von Großzügigkeit und guter Selbstbeherrschung. Ein solcher Mensch wird sich auch im bürgerlichen Leben etwaigen Fehlschlägen gewachsen zeigen.

Selbstverständlich gibt es gewisse, nach allen Spielregeln der Welt erlaubte Tricks, deren Anwendung nicht nur Verschlagenheit und hohes Spielkönnen, sondern auch gewisse psychologische Fähigkeiten verraten. Gesellen sich zu diesen Eigenschaften noch Energie und Zielklarheit, so haben wir es hier mit einem abgeschlossenen Charakter und mit einem wahren Meister zu tun, der nicht nur das Skatspiel bis zur höchsten Vollendung beherrscht, sondern auch im übrigen ein Mensch ist, der den Durchschnitt weit überragt.

So ist auch unser Skatspiel ein Prüfstein, an dem jeder Mensch die verschiedenen Charaktereigenschaften seiner Mitmenschen feststellen kann, und ebenso ist es eine hohe Schule für alle diejenigen Menschen, die den Willen haben, sich zu berichtigen und zu vervollkommen. Das Skatspiel ist darum ein ideales Erkennungs- und Erziehungsmittel, das verdient, immer mehr gefördert und verbreitet zu werden, bis es jedem Deutschen geläufig ist.

A. W.

Norddeutsche Skatmeisterschaften in Hildesheim

Unsere Norddeutschen Skatmeisterschaften, die am 2. Juni erstmalig in Hildesheim ausgetragen wurden und über die Herr Oberbürgermeister Hunger von Hildesheim die Schirmherrschaft dankenswerterweise übernommen hatte, waren leider nicht so stark besucht, wie wir gehofft hatten. Es fehlte hier vor allem an Gästen, also an Nichtmitgliedern, immerhin waren etwa 200 Skatfreunde zu diesen Skatmeisterschaften erschienen. Nachdem der Vorsitzende des Hildesheimer Skatklubs „Herz-Dame“, Skfr. Schmieske, dessen Klub mit der Durchführung beauftragt war, die Teilnehmer begrüßt hatte, sprach in Vertretung des Herrn Oberbürgermeisters Herr Senator Wildhagen herzliche Begrüßungsworte, wofür ihm reicher Beifall zuteil wurde. Zum Schluß begrüßte noch der Verbandsvorsitzende alle Teilnehmer, besonders die Verbandsmitglieder, und dann begann die erste Serie der nach einer Mittagspause die zweite Serie folgte.

In Hildesheim und Umgegend wird immer noch ein eigentümlicher Skat gespielt, bei dem z. B. ein Nullspiel mit nur 20 bewertet wird, usw. usw. Es wäre daher besonders schön gewesen, wenn recht viele uns fern-

stehende Skatfreunde an diesen Meisterschaften teilgenommen hätten, um mal einen Begriff davon zu bekommen, wie wir unseren Skat spielen und nach welchem System wir unsere Meisterschaften durchführen.

Der Hildesheimer Skatklub „Herz-Dame“ hatte alle Vorbereitungen bestens getroffen, besonders Skfr. Wietbrauck war unermüdlich gewesen, um alles zum guten Gelingen beizutragen. Von der Verbandsleitung hatten wieder die Skatfreunde Fabian und Siegener die Einteilung der Mannschaften für die beiden Serien und die Ermittlung der norddeutschen Skatmeister und der weiteren Preisträger übernommen. Es verlief dank der guten Vorarbeiten alles in bester Weise, so daß keine Beanstandungen zu verzeichnen waren. Die Verbandsgruppen Bielefeld und Bremen waren besonders stark vertreten, sogar eine Mannschaft unserer Berliner Skatfreunde mit dem rührigen Vorsitzenden der Verbandsgruppe Berlin, Skfr. Dr. Fischmann, nahm an den Skatmeisterschaften teil.

Leider mußten die meisten der Skatfreunde bald nach der Preisverteilung wieder mit ihren Omnibussen nach Hause fahren, sicherlich wären viele gern noch einige Stunden in Hildesheim geblieben. Nachstehend nun die neuen norddeutschen Skatmeister und die weiteren Preisträger:

Norddeutsche Skatmeisterin im Mannschaftskampf wurde der Damenskatklub „Null“, Bremen, mit den Skatfreundinnen Frau Lührling, Frau Mücke, Frau Ochs und Frau Zimmermann und 6498 Punkten.

Norddeutscher Skatmeister im Mannschaftskampf wurde der Skatklub „Rot-Weiß“, Bielefeld, mit den Skatfreunden Böker, Düker, Schönau und Winter und 8057 Punkten.

Norddeutsche Skatmeisterin wurde die Skatfreundin Frau Regina Schmidt vom Skatklub „Herz-Dame“, Hildesheim, mit 2661 Punkten.

Norddeutscher Skatmeister wurde Skfr. Vatterott vom Skatklub „Egal“, Lage, mit 2838 Punkten.

Norddeutscher Skatmeister der Junioren wurde Skfr. Joachim Teßmer vom Skatklub „Herz-Dame“, Hildesheim, mit 1617 Punkten.

Beste Skatklub und damit Gewinner des Wanderpokals, gestiftet vom Skatklub „Herz-Dame“, Hildesheim, wurde der Skatklub „Rot-Weiß“, Bielefeld, mit 50 Wertungspunkten.

Damenmannschaften: 2. Siegerin Skatklub „Rot-Weiß“, Bielefeld, mit den Skatfreundinnen Frau Hasse, Frau Klamt, Frau Kutscher und Frau Nowack und 5899 Punkten; 3. wiederum Skatklub „Rot-Weiß“, Bielefeld, mit den Skatfreundinnen Frau Ammon, Frau Berg, Frau Fritzsche und Frl. Fritzsche und 5754 Punkten.

Herrenmannschaften: 2. Sieger Skatklub „Herz-Bube“, Bremen, mit den Skfrd. Albrecht, Fischer, Vietense und Winterfeld und 7859 Punkten; 3. Skatklub „Ich passe“, Bielefeld, mit den Skfrd. Siegener, Hartmann, Keil und Etschenberg und 7417 Punkten; 4. Skatklub „Herz-Dame“, Hildesheim, mit den Skfrd. Mosel, Schmieske, Otto und Kuschel und 7183 Punkten; 5. Skatklub „Egal“, Lage, mit den Skfrd. Vatterott, Brünger, Woltmann und Heinrich und 7047 Punkten; 6. Verbandsgruppe Bielefeld mit den Skfrd. Fabian, Lienenlücke, Lünstroth und Wluka und 6884 Punkten.

Dameneinzel: 2. Siegerin Skfrd. Frau Ammon, „Rot-Weiß“, Bielefeld, 2171 P.; 3. Skfrd. Frau Ochs, „Null“, Bremen, 2164 P.; 4. Skfrd. Frau Klamt, „Rot-Weiß“, Bielefeld, 2037 P.; 5. Skfrd. Frau Wark, „Herz-Bube“, Bremen, 1729 P.

Herreneinzel: 2. Sieger Skfr. Ennen, „Karo-Bube“, Bremen, 2393 P.; 3. Skfr. Vossen, „Rot-Weiß“, Bielefeld, 2391 P.; 4. Skfr. Böker, „Rot-Weiß“, Bielefeld, 2357 P.; 5. Skfr. Schröder, „Karo-As“, Nienburg, 2354 P.; 6. Skfr. Pernow, „Rot-Weiß“, Bielefeld, 2334 P.; 7. Skfr. Hof, „Rot-Weiß“, Bielefeld, 2334 P.; 8. Skfr. Brünger, „Egal“, Lage, 2329 P.; 9. Skfr. Wedekin, „Herz-Dame“, Hildesheim, 2325 P.; 10. Skfr. Winterfeld, „Herz-Bube“, Bremen, 2318 P.; 11. Skfr. Winter, „Rot-Weiß“, Bielefeld, 2257 P.; 12. Skfr. Wellbrock, „Herz-Bube“, Bremen, 2240 P.; 13. Skfr. Geller, „Rot-Weiß“, Bielefeld, 2202 P.; 14. Skfr. Krüger, „Karo-Zehn“, Bremen, 2198 P.; 15. Skfr. Papenberg als Gast, 2160 P.

Junioreinzel: 2. Sieger Skfr. Bialojahn als Gast, 1429 P.; 3. Skfr. Busse, „Herz-Dame“, Hildesheim, 1228 P.; 4. Klaus Teßmer, „Herz-Dame“, Hildesheim, 1154 P.

Allen neuen norddeutschen Skatmeistern und den weiteren Preisträgern ein kräftiges „Gut Blatt“.

DEUTSCHES SKATGERICHT

18 BREMERHAVEN

Anfrage: Bitte teilen Sie uns mit, was ein Spieler bezahlen muß, wenn er 18 gereizt hatte und trotz Aufnehmen des Skates kein Spiel wagen kann. M reizte 18, worauf D und H passen. M hatte nach Aufnehmen des Skates folgende 12 Karten: Kreuz-10, -König, -Dame, Pik-König, -Dame, 9, Herz-Dame, -9, Karo-König, -Dame, -9, -8. Der Spieler wollte 18 zu verdoppelnde Punkte bezahlen, da er nur 18 gereizt hätte.

A. K.
Entscheid: Es ist ein Spiel zu wählen und nach vorhandenen oder fehlenden Spitzen zu bezahlen, da das Strecken mit dem gebotenen Spielwert unstatthaft ist.

Begründung: Um mutwilligem Reizen und dem Abtreiben anderer Spiele zu steuern, muß der Berechnung stets ein ordnungsmässiges Spiel zu Grunde gelegt werden. Da M keinen Buben führt, ist ein Nullspiel für ihn (23/46) das vorteilhafteste.

19 HANNOVER

Anfrage: An einem unserer Spielabende gab es folgenden Streitfall. Der Alleinspieler hatte den Skat aufgenommen und taufte sein Spiel Null-ouvert, indem er alle 12 Karten (also mit Skat) auflegte. Es war kein Stich darin. Ein Mitspieler verweigerte aber die Bezahlung, da der Alleinspieler 12 Karten aufgelegt hatte. Ist das Spiel deswegen ungültig? C. L.

Entscheid: Der Alleinspieler hat sein Null-ouvert-Spiel gewonnen.
Begründung: Es liegt hier kein fehlerhaftes Vergessen des Skatlegens vor, sondern eine Abkürzung des Verfahrens wegen klarer Lage des Falles. Es ist also kein Grund vorhanden, das Spiel als verloren zu bezeichnen.

Anfrage: M spielt in Mittelhand Karo ohne drei aus der Hand, er hat das Spiel auf 40 bekommen. V spielt Herz-König an, der Alleinspieler nimmt Herz-As, H sticht, hat aber Herz-10. Beim dritten Stich wird von V wieder Herz gespielt, der Alleinspieler sticht, H gibt nun Herz-10 zu. V merkt das Versehen von H, macht darauf aufmerksam und gibt das Spiel auf. Die beiden anderen Spieler haben das Versehen nicht gemerkt. Im Skat liegt nun Herz-Bube, der Alleinspieler hätte also sein Handspiel mit Schneider gewinnen müssen. Er verlangt aber trotzdem Bezahlung. Ist das richtig? M.G.

Entscheid: Der Alleinspieler hat sein Handspiel Karo ohne drei gewonnen. Begründung: Die Feststellung des falschen Bedienens erfolgte erst, als bereits zwei weitere Stiche gespielt waren. In diesem Augenblick war aber das Spiel beendet und für den Alleinspieler gewonnen. Die nachträgliche Feststellung, daß das Spiel für den Alleinspieler nur durch Erreichung der höheren Gewinnstufe Schneider gewinnbar gewesen wäre, ändert nichts an der Rechtslage, daß das Spiel durch Verstoß der Gegner nicht zum Austrag kommen konnte und vorzeitig zu Gunsten des Alleinspielers zum Abbruch kam. Die Gegner müssen den Verlust des Spiels mit 45 Punkten tragen.

21

ESSLINGEN

Anfrage: Ich spiele in Mittelhand einen Grand aus der Hand mit Kreuz-, Herz- und Karo-Bube und sage dabei Schneider an, so daß mein Spiel 120 Punkte (mit 1, Spiel 2, Hand 3, Schneider 4, Schneider angesagt 5) zählt. Wir spielen. Ich steche, fordere, da liegt der Pik-Bube. Ich mache aber nicht Schneider, behaupte aber, daß ich nun trotzdem mein Spiel gewonnen habe, da dieses jetzt sogar einen Wert von 144 Punkten (mit 4, Spiel 5, Hand 6) hat, während mein Grand zunächst nur einen Wert von 120 Punkten hatte. Meine Gegner behaupten, ich habe den Grand verloren. Was ist richtig? V.H.

Entscheid: Der Alleinspieler hat seinen Grand mit vier Spitzen aus der Hand verloren.

Begründung: Alle Spiele mit Schneider- oder Schwarzansage sind dann verloren, wenn die angesagte Gewinnstufe nicht erreicht wird. Mit der Ansage verpflichtet sich der Alleinspieler zur Erreichung der angesagten Gewinnstufe. Die Wertsteigerung durch die Spitzenerhöhung (Pik-Bube im Skat) entbindet nicht von dieser Verpflichtung.

22

HAMBURG

Anfrage: Wir haben einen Streitfall, bei dem wir uns nicht einig sind. Beim drittletzten Stich stellt sich heraus, daß der Alleinspieler in V noch 3 Karten hat, während M ebenfalls noch 3 Karten hat und H nur noch 2 Karten. Die beiden Gegenspieler des Alleinspielers, also M und H, sind nun der Meinung, daß das Spiel ungültig ist, während der Alleinspieler V auf Bezahlung des Spiels besteht. Die Gegner behaupten, daß nicht richtig gegeben worden sei, während der Alleinspieler der Meinung ist, er habe gewonnen, weil er die richtige Zahl von Karten noch hat. Bitte klären Sie unsern Streitfall. K. Sch.

Entscheid: Der Alleinspieler hat sein Spiel unwiderruflich gewonnen. Begründung: Die Spielregeln besagen unter X, 8: Hat jemand trotz regelrechter Kartenverteilung im Laufe des Spiels zuwenig oder zuviel Blätter, sei es, daß doppelt oder gar nicht zugegeben, zuviel oder zuwenig weggelegt, eins oder auch mehrere Blätter verloren wurden, dann gilt das Spiel auf jeden Fall für die Partei mit der richtigen Zahl der Blätter als einfach gewonnen, unbeschadet des etwaigen Anspruchs auf eine höhere Gewinnstufe, wenn diese bereits erreicht war oder nachgewiesen werden kann, daß diese bei regelrechtem Spiel sicher erreicht worden wäre. — In dem Streitfall hatte der Alleinspieler beim drittletzten Stich noch 3 Karten, ebenso sein Gegner in M, während H nur noch 2 Blätter führte. Da nach dem Kartengeben keine Reklamation darüber erfolgte, daß die Karten nicht richtig verteilt worden waren, muß angenommen werden, daß H bei einem Stich versehentlich statt einer 2 Karten zugegeben hat. Die Gegenspieler sind in diesem Falle die Partei mit der unrichtigen Zahl an Blättern und müssen das Spiel bezahlen. Würde nicht so entschieden, dann könnte jedes Spiel durch böswilliges Zugeben von zwei Karten bei einem Stich zunichte gemacht werden.

AUS DEM SKATVERBANDSLEBEN

ZUR BEACHTUNG!

Wegen Betriebsferien der Druckerei konnte die Fertigstellung der Julinummer leider nicht früher erfolgen. Die Juninummer konnte wegen des Umzuges unseres Verbandskassierers ebenfalls erst verspätet zum Versand gelangen. Die Schriftleitung bittet, dies zu entschuldigen, sie trifft daran keine Schuld.

Von der Verbandsleitung

Von der Sitzung des engeren Vorstandes, an der die Skatfreunde Fuchs, Hild, Fabian und Siegner teilnahmen, ist folgendes zu berichten:

Zunächst wurden die Westdeutschen Skatmeisterschaften in Lage besprochen, die sehr gut besucht waren und keine besonderen Beanstandungen ergaben. Die Skatfreunde Fabian und Siegner, die von nun an bei allen unseren Skatmeisterschaften am Vorabend die Einteilung der Tische und die Auswertung der erzielten Ergebnisse im Auftrage der Verbandsleitung vornehmen, hatten gute Arbeit geleistet. Die Beschwerde eines Klubs, daß eine seiner Damen an einem Herrentisch mitspielen mußte, konnte nicht

anerkannt werden, da dieser Klub bei der Meldung nur 13 Spieler gemeldet hatte, ohne diese nach den einzelnen Kategorien (Damen, Herren, Junioren) aufzuschlüsseln. Unter diesen Umständen konnte der Spielleitung nicht zugemutet werden, noch im letzten Augenblick eine vollständige Umstellung der Einteilung bei den Mannschaften vorzunehmen. Es wurde weiter beschlossen, in Zukunft die Junioren stets bei den Herren mitspielen zu lassen. Ausschlaggebend für diesen Beschluß war, daß alle unter den gleichen Voraussetzungen spielen und nicht die Gefahr besteht, daß Herrenmannschaften, in denen Junioren mitspielen, dadurch einen Vorteil haben, und daß diese, spielten sie nur unter ihresgleichen, höhere Punktzahlen

erreichen könnten, als dies beim Spiel unter den Herren der Fall wäre.

Nach den Erfahrungen der letzten Skatmeisterschaften hat die Verbandsleitung beschlossen, mit sofortiger Wirkung bei den deutschen, west-, nord-, und süddeutschen Skatmeisterschaften die Einteilung an den Spieltischen und die Auswertung der Ergebnisse durch von ihr beauftragte Vorstandsmitglieder vorzunehmen. Die hierdurch entstehenden Kosten werden von der Verbandskasse getragen. In Durchführung dieses Beschlusses bereiten die ausrichtenden Verbandsgruppen oder Klubs Teilnehmerlisten nach nachstehendem Muster vor, in die die gemeldeten Spieler in der Reihenfolge des Eingangs der Meldung eingetragen werden. Für jeden Teilnehmer ist eine Startkarte als Einzelspieler und für jede Mannschaft eine Mannschaftskarte auszufertigen. Die Startkarte muß Name, Vorname, Klubzugehörigkeit und laufende Nummer der Teilnehmerliste enthalten, bei Junioren außerdem noch das Geburtsjahr.

Die von der Verbandsleitung mit dieser Aufgabe betrauten Vorstandsmitglieder setzen sich rechtzeitig mit der ausrichtenden Verbandsgruppe bzw. dem Klub in Verbindung. Ihnen sind die Teilnehmerlisten, die Startkarten und die schriftlich eingegangenen Meldungen (gesammelt und geheftet) zu übergeben.

Der Skatklub „Schöppe Jong“, Kerkrade (Holland), feierte sein 25 jähriges Jubiläum.

Es folgt das Muster der anzufertigenden Teilnehmerliste:

Teilnehmerliste

für die Skatmeisterschaften

am in

Lfd. Nr. 1 *	Name, Vorname 2	Klub 3	Tisch Nr. 4 **	Bemerkungen 5
1.	Lehmann, Otto	Gut Blatt, Bremen		
2.	Maier, Max	„ „		
3.	Schön, Emil	Herz-Bube, Berlin		
4.	Horn, Marta	„ „		
5.	Schmidt, Will	„ „		
	1. 4. 1935			

* In Spalte 1 sind die Damen rot, die Jugendlichen blau anzukreuzen.

** Die Eintragungen in Spalte 4 sind nicht von der durchführenden Verbandsgruppe oder dem Klub vorzunehmen.

Aus diesem Anlaß wurde dem Vorsitzenden des Klubs die silberne Ehrennadel des Verbandes verliehen und dem Klub außerdem ein Wimpel durch den Verband überreicht. Die gleiche Ehrung aus gleichem Anlaß wurde dem Skatklub „Pik-As“, Düsseldorf, zuteil, dem ebenfalls ein solcher Wimpel übersandt wurde.

Der Verbandskassierer, Skfr. Siegener, berichtete, daß die Verbandsnadeln ausverkauft sind. Er hat sich bereits mit der alten Lieferfirma in Bremen in Verbindung gesetzt und wird auch noch bei einer anderen Firma Angebote einholen, um ev. einen günstigeren Preis zu erzielen. Es bestand Klarheit darüber, daß zur Erlangung eines niedrigen Preises mindestens 500 Nadeln bestellt werden müssen, wozu der Kassierer ermächtigt wurde.

Von verschiedenen Seiten wurde an den Verband wegen Beschaffung von Skatkarten herangetreten. Der Verbandskassierer wurde beauftragt, mit den Spielkartenfabriken in Bielefeld und Stuttgart Verhandlungen anzuknüpfen, um die Herstellung und Abgabe zu einem günstigen Preis zu ermöglichen.

Betr. der Mitgliedschaft im erweiterten Vorstand des D. Sk. V. wurde wegen eines Sonderfalles von den Vorstandsmitgliedern einstimmig die Ansicht vertreten, daß von den im erweiterten Vorstand vertretenen Verbandsgruppen die jeweiligen 1. Vorsitzenden diesem erweiterten Vorstand angehören.

Skatklub „Karo-Sieben“, Oberhausen

Die Jahreshauptversammlung unseres Klubs fand am 20. 6. 1957 statt. Sämtliche Mitglieder waren erschienen. Nach der Eröffnung durch den Vorsitzenden gaben der Schriftführer und der Kassierer ihre ausführlichen Jahresberichte. Sie wurden von den Mitgliedern zur Kenntnis genommen. Einwendungen dagegen erfolgten nicht. Nachdem dem alten Vorstand und dem Kassierer Entlastung erteilt worden war, erfolgte die Neuwahl des Gesamtvorstandes.

Bis auf den 1. Vorsitzenden wurde der alte Vorstand wiedergewählt. Der nunmehrige Vorstand setzt sich aus folgenden Skatfreunden zusammen: 1. Vorsitzender Skfr. Theodor Holl, Oberhausen, Landwehrstr. 130, 2. Vorsitzender: Skfr. Hermann Looch, Oberhausen, Bebelstr. 173, Geschäftsführer: Skfr. Artur Holl, Oberhausen, Kuhle 13, Kassierer: Skfr. Franz Kedziora, Oberhausen, Charlottenstr. 16.

Wir spielen in unserem Klub einen sauberen und gepflegten Skat und konnten nach dem Ausscheiden unseres Mitgliedes E. Schulz den Skfr. H. Eberl als neues Mitglied aufnehmen. Wir bitten darum, in Zukunft alle Post für unseren Klub nur noch an die Anschrift unseres Geschäftsführers Skfr. Artur Holl zu senden.

Der Kiebitz

Bei unseren norddeutschen Skatmeisterschaften überraschte der Skfr. Walter Baek vom Skatklub „Herz-Dame“, Hildesheim, die Teilnehmer mit folgendem selbstverfaßten Gedicht, daß wir unseren Lesern nicht vorenthalten möchten:

Eisen kann man biegen . . .

Von allen Kartenspielen ist das schönste Spiel der Skat, vor allem, wenn man ab und zu 'nen „Grand mit vieren“ hat. Doch heute bei der Meisterschaft ist jedes Spiel beliebt, weil es selbst für das kleinste Spiel plus 50 extra gibt.

Doch lassen wir Verstand heut' walten und spiel'n den Skat wie einst die Alten. Kriegst du kein Blatt, so muß' du warten: Denn Eisen kann man biegen, aber keine Karten . . .

Kartenkunststücke

Das Allerweltspielzeug für groß und klein, unsere Spielkarte, verdient mit Recht diese Bezeichnung. Was kann man nicht alles mit den bunten Karten anstellen! Neben seiner hauptsächlichsten Aufgabe am Spieltische beschäftigt es lebenslang den Erdenpfiler, angefangen mit dem Kartenhäuschen, aufgestellt von Kindeshand, über Hunderte von Proben der Gedächtnis- und Fingerfertigkeitkunst hinweg bis zum Patiencelegen im Greisenalter. Dem Kunstschützen, dessen Treffsicherheit triumphiert, indem er das Kartenblatt an verlangter Stelle mit dem Geschoß zeichnet, erwuchs nunmehr ein ebenbürtiger Gegner, der die Spielkarte mit dem Florett verbindet, wie wir in einer süddeutschen Zeitung lasen. Ein gut gemischtes Kartenspiel wird von dem geschickten Zauberkünstler auf die Klinge eines Floretts gelegt und durch feines Ausbalancieren vor dem Abrutschen bewahrt. Ein schneller Ruck – und neben der blizenden Florettklinge leuchtet wie ein helles Band das sorgsam aneinandergereihte Kartenspiel, das keine Zeit findet zum Auseinanderfallen. Wie auf Befehl kehren die Karten, säuberlich wieder zum dicken Pack aufgeschlossen, in die Hand ihres Meisters zurück. Den Höhepunkt der Nummer bildet folgende Kunstfertigkeit. Der Artist wirft ein volles Kartenspiel in die Luft und sticht mit dem Florett eine bestimmte Karte heraus. Rasch wie das Auge muß dabei die Hand sein. Sicherer Blick und sicherer Stoß ergänzen sich in dieser Nummer vollendeter Artistik, bei der das Florett zum „Trumpf im Kartenspiel“ geworden ist.

Das 61. Auge gewinnt

Mit der Erreichung des 61. Auges ist jedes Spiel unwiderruflich für den Alleinspieler gewonnen, mit 60 Augen für die beiden Gegenspieler. Das Weiterspiel auf Schneider oder Schwarz bedeutet nur den Versuch, eine Steigerung des erworbenen Spielwertes zu erreichen. Verstößt die gewinnende Partei im Weiterspiel gegen eine Spielregel, so wird dadurch nur die Wertsteigerung unmöglich, das Spiel selbst aber bleibt gewonnen.

Wie bei einem Rennen mit dem Erreichen des Zielbandes der Sieg unwiderruflich feststeht, so ist es auch hier mit dem 61. Auge für den Alleinspieler. Ein Spiel, das bereits gewonnen ist, kann nie mehr verloren werden.

Deutsche Skatmeisterschaften 1957

am 6. Oktober in Oberhausen
im Werkstathaus der Hüttenwerke AG.

**Austragung der deutschen Skat-
meisterschaften im Einzelkampf
und Vierer - Mannschaftskampf**

== 2 Serien zu je 48 Spielen ==

Ausrichter: Verbandsgruppe Oberhausen (Vors.: Skfr. Hermann Förster)

Skatmeisterschaft im Klubkampf 1957

Die **Vorrunde um unsere Skatmeisterschaft im Klubkampf** wird in den einzelnen Verbandsgruppen und selbständigen Skatklubs wie im Vorjahre ausgetragen. Die Meldungen über die an der Endrunde teilnahmeberechtigten Skatfreunde muß bis zum 25. August 1957 an Skfr. Johannes Fabian, Milse über Bielefeld 2, eingereicht werden.

Endrunde zur Klubmeisterschaft

am 8. September 1957 in Bielefeld.

Lokal: Löwenhof - Bielefeld - Ulmenstraße